



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Schatten und Chancen des Alters

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.3.25

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-1134](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-1134)

Altbischof Reinhold Stecher

S c h a t t e n u n d C h a n c e n d e s A l t e r s

Wenn ich an das Notburgaheim und die vielen anderen Senioren-~~heime~~ und Pflegeheime unseres Landes denke, die ich im Bereich der Diözese Innsbruck ^{besucht} habe, und an die Tausende von alten oder kranken Menschen in den Stadtwohnungen und den Bergbauernhöfen, die ich im Laufe meiner Tätigkeit besuchen durfte (Sie lesen recht "durfte" - denn es war ein Geschenk), dann denke ich mit großer Dankbarkeit an alle Menschen, die sich der Alten annehmen. Da ich jetzt selbst dem Achzigsten zusteure, tue ich es mit immer mehr einführender Erinnerung.

Es ist ja so, daß das Altwerden immer auch Schatten wirft, kürzere oder längere. Da gibt es die Schatten der körperlichen Defizite, die schon der Dichter des Buches Kohelet vor 2200 Jahren im Alten Testament eindrucksvoll beschrieben hat:

"Es nahen sich die bösen Tage und Jahre, von denen du sagen wirst: Sie gefallen mir nicht; Wenn die Wächter des Hauses zittern (die Hände) und die starken Männer sich krümmen (die Beine), wenn die Müllerinnen ihre Arbeit einstellen, weil sie zu wenige sind (die Zähne), und wenn es dunkel wird bei den Frauen, die aus den Fenstern blicken (die Augen) und das Tor zur Straße geschlossen wird und das Geräusch der Mühle verstummt (das Gehör), , steht man auf beim Zwitschern der Vögel, doch die Töne des Lieds verklingen (schlechter, kurzer Schlaf). Selbst vor der Anhöhe fürchtet man sich und vor dem Schrecken am Weg (alles wird anstrengend und man wird ängstlich) - der Mandelbaum blüht - doch ein Mensch geht zu seinem ewigen Haus ... "

Er hat recht resignierend vom Altwerden gesprochen, der Prediger im Buche Kohelet. Und unwillkürlich kommt uns zum Bewußtsein, daß der medizinische Fortschritt unserer Zeit in unseren Breitengraden doch eine Reihe dieser Defizite erträglicher gemacht hat. Ich erinnere mich dankbar an meine künstliche Hüfte, an die hervorragend gelungene Staroperation und die so wohltuende Möglichkeit zu schwimmen, wie auch an ^{die} ausgezeichnet verpaßte Zahnprothese - und andere können sich in meinem Alter über einen funktionierenden Hörapparat, den Herzschrittmacher, ein mildes Schlafmittel oder die weit fortgeschrittene Schmerzbekämpfung freuen. Wie gesagt, der Fortschritt hat schon einige Schatten des Altwerdens verkürzt und die Lebenserwartung selbst hinaufgeschoben aber so manche Schatten bleiben - das Gedächtnis läßt im Stich, der Aktionsradius wird kleiner, der Bekanntenkreis schwindet, manchmal lugt die Vereinsamung beim Fenster herein und hie und da ihre schlimmere Schwester, die Verbitterung.

~~Man läßt nicht nur Schatten. Wie alles im Leben birgt es auch seine Chancen~~

Und weil die Zahl der Menschen in den hohen Jahren steigt, werden diese Institutionen wie das Notburgahem in der Gesellschaft immer gewichtiger. Und es darf nicht nur bei der Betreuung oder Versorgung bleiben, es muß das Leben in freundschaftliche Räume einziehen, die Firmtätigkeit zur Aktivität, zum Geselligem, zum Schöpferischen und Mustischen. (Da muß ich dem Notburgahem keine Predigt halten, weil ich das alles dort erlebt habe).

Das Altern hat nämlich nicht nur Schatten, sondern auch Chancen. Heuer habe ich von meinem Balkon aus, von dem ich von Brixlegg bis zu den Bergen von Telfs sehe, viele wunderbare Herbstabende erlebt. Und der Herbstabend demonstriert mir immer die Chancen des Alters. Er hat viel mildere Farbtöne als ein Sommertag. Die Bergketten in

Violett-, Lila- und Rosatöne. Und damit symbolisieren sie die Möglichkeit, im Herbst des Lebens eine größere Milde, ein geduldigeres Verstehen zu gewinnen. Man weiß um die eigene Fragwürdigkeit und das eigene Versagen (selig, wer das nicht verdrängt) und schöpft daraus die Tugend, vorsichtiger und zurückhaltender zu urteilen, vielleicht etwas gerechter zu werden. Manche harten Konturen des Lebens werden sozusagen in Pastellfarben gemildert. Und der Herbstabend hat eine faszinierende Klarheit. Nie reicht der Blick ungenhemmer zu den Horizonten, wo der Himmel die Erde berührt.

Und damit ist angedeutet, daß Altern eine religiöse Chance darstellt (das ist sogar in religionspsychologischen Untersuchungen in des USA eindeutig empirisch nachgewiesen worden). Aber das sagt uns auch die Erfahrung des Alltags. Im Alter wird ein weiteres Wort des Buches Jesaja (46,34) im Alten Testament aktuell. Es heißt: "Ich bleibe derselbe, so daß ich auch werde: Bis ihr grauwerdet, will ich euch tragen."

Und so gehört zum Leben des alten Menschen, zum Dienst an seinem inneren Frieden und zum Finden seiner Identität - bei aller Wahrung der Diskretion und des Respekts vor den verschiedenen Einstellungen, auch das Nahbringen des "tröstenden Geheimnisses", das in der Begegnung des Erlösers mit dem greisen Simeon aufleuchtet: "Nun läßt du, Herr, in Frieden deinen Diener scheiden."

Wenn ich jetzt am Neubau des Notburgahemes im Kapuzinergarten vorbeigehe, der vor der Vollendung und Eröffnung steht, habe ich also viele geheime Segenswünsche im Herzen - und einen Dank für alle, die sich um ein solches Werk bemühen.